

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus. Das vierte Kapitel; 7. Predigt ¹
Datum:	Gehalten am 9. Oktober 1853

1. Petrus 4,8^b

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine brünstige Liebe, denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge.

Tat es not, meine Lieben! daß der Apostel *abermals* auf die *Liebe* zurück kam, da er doch schon im ersten Kapitel geschrieben: „Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit, durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch untereinander brünstig *lieb* aus reinem Herzen“? *Gewiß* tat es not! Denn was kann der Mensch von Hause aus anders, als Gott und seinen Nächsten hassen? Bei wem tritt nicht der alte Mensch mit seiner Eigenliebe, dieser alles um sich her wegraffenden Pest, auf? Bei wem muß dieser alte Mensch nicht fortwährend getötet werden durch das Wort, das uns den Trost bringt: unser alter Mensch sei mit ihm gekreuziget, – das uns aber auch den *Ernst* dieses Trostes vorhält, damit wir nach Christo wandeln und nicht nach der Eigenliebe? Wer *glaubt* es in Wahrheit, daß unser alter Mensch mit ihm *gekreuziget ist*? Darum tut es auch *uns* not, meine Lieben, daß wir solche apostolische Worte nicht überhören, sondern dabei stille stehen, sie auf uns anwenden und danach handeln.

„*Vor allem aber* (so lautet es nach dem Griechischen) *haltet die gegenseitige Liebe inbrünstig, denn die Liebe wird bedecken eine Menge von Sünden.*“ In dem ersten Kapitel hat der Apostel geschrieben: sie sollten sich, der Eine den Andern, inbrünstig lieben. Jetzt schreibt er: sie sollten diese gegenseitige Liebe *inbrünstig halten*, d. i. sie sollten darauf aus sein, daß die gegenseitige Liebe so bliebe, daß sie aus allen Seelenkräften gegenseitig zusammenhielten; daß sie die Liebe gegeneinander so bewahrenen, daß die Liebe des Einen zu dem Andern (wie sie durch das Wort bei ihnen vorhanden war) auch stetig und anhaltend, sorgsam und tätig, emsig und willfährig bliebe.

Meine Lieben! Um zusammen zu halten, tut es not, daß wir des Nächsten und des Bruders Fehler, Vergehen und Sünden, – es sei gegen Gott, es sei gegen die Gemeinde, es sei namentlich gegen unsere eigene Person begangen, – großmütig *bedecken*. Und das kann nur die Liebe, das wird allein die Liebe zustande bringen. – Die Absicht der Worte ist also: daß wir in der Gemeinde den Brüdern ihre Schulden, Sünden und Vergehen vergeben, ihnen dieselben nicht zurechnen, sondern bedecken, und auf daß wir das tun, sollen wir die gegenseitige Liebe *inbrünstig bewahren*.

Die eigentliche Meinung des Geistes mit diesen Worten wird uns ganz deutlich aus den Worten des Apostels Jakobi, welche wir lesen in seinem Briefe im 5. Kapitel von Vers 16-20: „Bekenne Einer dem Andern seine Sünden, und betet füreinander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Elias war ein Mensch, gleich wie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monden; und er betete *abermals*, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht. Liebe Brüder, so Jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und Jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und *wird bedecken die Menge der Sünden.*“

¹ Gesänge: Psalm 16,1-3; Psalm 119,32; Psalm 51,9

So steht's mit der Sache. Das Wort bezeugt, daß von allen Dingen das Ende nahe gekommen ist. Das Wort tröstet die Gemeinde mit der glorreichen Erscheinung und Zukunft unseres großen Gottes und Seligmachers. Der Herr spricht: Siehe, ich komme bald; – und die Gemeinde bittet: Ja, komm Herr Jesu! – Er hilft ihr frühe, und wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Je mehr nun *Seine* Zukunft herannaht, um so mehr fühlt der Teufel, daß auch *seine* Stunde herannaht, daß herannaht der große Tag seines Gerichts.² Er wird noch den letzten Kampf wagen, den letzten Streit anbinden gegen das Lamm und seine Heiligen. Und die Geister der Hölle kommen herauf zu wüten, zu morden, und alle List und Kraft der Verführung aufzubieten, um, wenn's möglich wäre, auch die Auserwählten³ zu verführen. Tage sind so vor der Tür, wovon der Herr gesagt hat: „*Wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden sie verkürzt*“.⁴

Da nun der Teufel kurze Zeit hat und deshalb seine Wut und List der Verführung verdoppelt, so wird er sich mit aller Macht seiner alten Losung bedienen: *Entzweie und herrsche*. Dazu wird er allerlei Ärgernisse erregen; allerlei Schande und Sünden in der Gemeinde anstiften; Alles aufbieten, um die Predigt des Wortes und die Zucht zu lähmen in den Herzen, und es dahin zu bringen, daß die so entflohen sind dem Unflat der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesu Christi, wiederum in denselbigen verflochten und überwunden werden. Denn das ist seine alte Weise, Entzweigung dadurch zuwege zu bringen, daß er dem Menschen die Frage einraunt: „*Ja, sollte Gott gesagt haben*“? und daß er mit solcher Frage den Menschen abbringt von dem Gebot des Lebens, von dem guten Worte, worin all sein Glück liegt, von dem lebendigen Gott, bei dem allein sein Heil steht.

Wird es ihm gelingen? Ja. Es wird ihm gelingen bei allen, deren Namen, ob sie schon in der Gemeinde bekannt sind, nicht geschrieben sind in dem *Buche des Lebens des Lammes*, das geschlachtet wurde von Grundlegung der Welt an. Es wird ihm gelingen bei allen, die sich bestimmen lassen durch das was vor Augen ist, was gesehen wird, und unter den Menschen Geltung hat – und nicht beharren in Geduld trotz dem Gegenteil bei dem Wort, das aus dem Munde Gottes geht.

Da der Apostel diesen Brief schrieb, sah es aus, als wäre Alles gelogen was er schrieb; ja, als wäre Alles gelogen, was der Herr von dem Untergang Jerusalems vorhergesagt. – Das jüdische Volk schien aufzuleben in frischer Kraft. Jerusalem blühte auf wie fast nie zuvor. Die Stadt dehnte sich mächtig aus, bekam eine neue Mauer. Es erhob sich in ihr *ein* prächtiger Bau nach dem andern. Und *Alles* schien wahr zu sein, nur nicht was die an den *Herrn* Gläubigen für wahr und gewiß hielten. Bald darauf waren auch Petrus und Paulus hingerichtet, Johannes nach Patmos verwiesen (nicht, wie Etliche meinen, zu einer andern Zeit). In den Gemeinden selbst begannen Leute, wie sie der Apostel Petrus in seinem 2. Briefe im 2. Kapitel und Judas der Apostel beschrieben haben, sich die *Herrschaft über die Gewissen* anzumaßen und *mehr* Glauben zu finden als die, welche dem Herrn anhängen in Einfalt und völliger Wahrheit, und von seinem Namen und Gnade zeugten. – Da hatten es diese Letzteren sehr hart; und wie Viele von denen die gut liefen, ließen sich bezaubern, gaben die Einfalt Christi dran! Gewohnt sich mit der Lehre von Gnade zu speisen, fingen sie an in den richtigen Wegen des Herrn zu *fallen*, die Gnade auf *Mutwillen* zu ziehen, und aus Sorge der Nahrung, um der Speise, um des Genusses, um des vorübergehenden fleischlichen Friedens willen ihre Erstgeburt zu verkaufen. Und um so mehr der Teufel verschlagen war in seiner Verführung, um so mehr machte er die süßen Bande locker, welche noch die aufrichtig an Gott Haltenden zusammen-

2 Brief Judä, Vers 6: Auch die Engel, die ihr Fürstentum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Binden in Finsternis.

3 Mk. 13,22

4 Mk. 13,20

hielten. Diese aber – Menschen wie sie waren – verübten Manches, wodurch der Eine dem Andern Anstoß gab. Die Eigenliebe nahm zu, wurde verletzt, und Dieser hatte etwas gegen Jenen, indem ein Jeglicher auf seinen eigenen Weg zu sehen begann. – Der Herr überwindet den Teufel durch das *Wort*, durch den Geist seines Mundes. Durch das Wort und den Geist seines Mundes hält er seine Gemeinde zusammen. So kam denn dieses errettende Wort damals in die Gemeinde und bezeugte: *Haltet zusammen, was ihr könnt; bedeckt, bedeckt, was ihr könnt; errettet, errettet, was noch etwa hören und gehorchen will; verleugnet euch selbst, und vergebet ein Jeglicher dem Andern von Herzen, so ihr etwas gegeneinander habt; – haltet dazu die gegenseitige Liebe inbrünstig, die Liebe, die unter euch ist im Geist: denn wenn ihr diese Liebe festhaltet, so kommt ihr leicht hinweg über eine Menge von Sünden, deren der Eine gegen den Andern sich schuldig macht.*

Und so kommt auch *heute* das Wort in die Gemeinde hinein, bezeugt und ruft: Die Liebe im Geiste ist euch mitgeteilt, die gegenseitige Liebe, die nicht sich selbst sucht, sondern was des Andern ist; haltet sie fest, inbrünstig, wo der Teufel eine kurze Zeit hat: denn so werdet ihr untereinander von Herzen erlassen ein Jeglicher des Andern Sünden und Schulden.

Meine Lieben! Ich halte es euch gerne ohne Ermüden vor, wie der Herr will daß es bestellt sei in seiner Gemeinde!

Es stehet geschrieben: „*Selig sind die, welchen ihre Sünden bedeckt sind*“.⁵ So *bedeckt* denn der Herr die Sünden seiner Gemeinde mit seiner Gnade immerdar. Ja, er bedeckt sie derartig, daß ein falscher Prophet es bezeugen muß, und also der Teufel mit ihm: „Er siehet keine Verkehrtheit in Jakob, er siehet keine Bosheit in Israel!“ – Ein so glückseliger Mann, dem die Sünden gnädiglich bedeckt sind, hat für sich selbst solch eine Menge Sünden, daß er wohl der Vornehmste der Sünder in der Gemeinde ist. Und wie er der Vornehmste der Sünder ist, so weiß er nur zu zeugen von des Herrn Jesu *Barmherzigkeit*, und da hält er es dafür, daß ihm die Barmherzigkeit widerfahren sei, nicht weil er für sich etwas Besonderes ist in Gottes Augen, sondern damit er dastehe zum Exempel für die andern Brüder alle, welche Sünden haben und darum an den Herrn glauben zum ewigen Leben.

Nun hat man's von Alters her gerne gesehen, daß der Sohn seinem Vater folgt in seinem Geschäft. Die rechten Kinder des himmlischen Vaters lieben und ehren *ihres* Vaters Geschäft. Darin sind sie großgezogen, daran haben sie Gefallen. Das Geschäft des himmlischen Vaters ist nichts anderes als: *gnädiglich Sünden bedecken*. So haben denn seine Kinder kein anderes Geschäft, als daß sie in des Vaters Namen die Sünden der Brüder bedecken.

Und das sind rechte Dienstknechte, die beschäftigt sind mit Treue und Redlichkeit in dem Geschäft ihres Herrn. Unser Herr Jesus Christus aber hat *dies* Geschäft: daß er Barmherzigkeit erzeigt und die Sünden gnädiglich bedeckt. Darin treibt er als *Sohn* seines *Vaters* Geschäft. So sind denn *die* seine Dienstknechte an welchen er Gefallen hat, die es machen wie *er*; und auf sein Geheiß und nach seinem Willen *Sünden bedecken* wo sie nur können. Und wenn er nun kommt, der Herr, bringt er einen reichen Lohn mit.

Nun tritt der Teufel dazwischen, so lange der Herr noch nicht da ist, und macht allerlei Einreden; streicht die Sünden der Brüder heraus; findet Sünden wo gar keine Sünden sind; und wo sie sind, da will er daß die Dienstknechte drauf losschlagen, des Herrn kostbare Ware zur Türe hinauswerfen – und es sich verdrießen lassen, weiter fort das Amt treulich zu verwalten, zu bedecken was sie bedecken können, und um so mehr damit fortzufahren, je weniger sie Frucht davon sehen, sollte es ihnen auch mit ihrem Zeugnis schlimmer ergehen als Johannes dem Bußprediger. Da tut's nun not, daß man des Herrn Worte erwäge: *Wer beharren wird bis ans Ende, der wird selig werden.* – Das ist

5 Röm. 4,7

aber das Beharren: daß wir Gnade halten, von Gnade zeugen, und also an der Gnade durch unser Zeugnis erretten was noch zu erretten und zu erhalten ist.

Ihr Dienstknechte des Herrn kennt die Regel des Geschäftes eures Herrn! – Die Regel ist das neunte Gebot und dessen Auslegung nach Geist, welche sehr weit ist, – so weit wie das Herz Gottes, das nicht leidet daß der Teufel etwas gegen einen Menschen einbringe, dem er aus freier Gnade schenket und zurechnet die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi.

In der Versammlung der Heiligen ist es demnach des Teufels Geschäft, zu sichten und die Herzen zu stacheln, daß man das geringste Vergehen übel aufnehme und übel deute, daß man nichts leiden oder vertragen könne. Sobald die eigne Ehre, der eigne Name, sobald die Eigenliebe verletzt wird, versucht er es, eine bittere Wurzel zu pflanzen in die Herzen, es dahin zu bringen, daß ein Jeglicher nur an sich selbst denkt und auf eignen Weg sieht. Aber *das* ist das *himmlische* Geschäft, nach dieser Regel zu wandeln: daß man gar keine Sünde sehe in seinem Bruder, in seinem Nächsten, und wo sie sich zeigen, sie auf der Stelle bedecke mit der Gnade, und mit der Gnade wieder zurecht zu bringen bemüht ist, indem man seine Lektion gut gelernt hat: *Gott siehet nach seiner großen Barmherzigkeit keine Sünden in mir, er hat sie (– und deren eine solche Menge!) gnädiglich bedeckt und wird nicht müde, mich fortwährend durch seine Gnade von ihnen zurecht zu bringen und mich zu bekehren, wo ich von der Wahrheit irre: so erkenne ich denn daran sein Herz und seinen Willen, daß ich mit dem irrenden und gegen mich sündigenden Bruder auch so verfare, und also die Sünde und ihre Wirkung bei ihm aufhebe.*

Ist es zur Seligkeit durchaus *notwendig*, daß wir nach dieser Regel wandeln?

Erstlich schreibt der Apostel des Herrn: „*Vor allem*“. Vor allem haltet die gegenseitige Liebe inbrünstig. Dieses „vor allem“ drängt gleichsam das Bemühen, *selbst* selig zu werden, dieses „*besonnen und nüchtern sein zu den Gebeten*“ in den Hintergrund. Kein Wunder; – denn das *wahre* Bemühen selbst errettet und würdig erfunden zu werden, zu stehen vor dem Sohn des Menschen, gehet *darin* auf, daß wir die gegenseitige Liebe inbrünstig halten. Derjenige hat viel lieb, dem viel vergeben wurde. Wer aus dem Heilsbrunnen der Buß- und Gnaden-Psalmen getrunken hat, kann wohl ein wenig Durst vertragen, und ist, von Gottes Geist getrieben, darauf aus, daß *Andere* sich satt trinken an dem Strome des Lebens. Er trank *zuvor* und er trinkt *hernach* und findet so seinen Lohn.

Zum andern sind es des Herrn Worte: „*So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.*“⁶ Darum heißt es auch in dem so ernsten 18. Kapitel des Evang. Matthäi: „*Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen das verloren ist.*“ Er wird es suchen an seinem Tage bei Allen die „Herr, Herr!“ sagen, die Verlorene und Errettete *sein* wollen, *ob* sie diese seine Gesinnung gehabt haben: „*zu erretten das Verlorene.*“ Darum antwortete er dem Petro auf seine Frage: „*Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal?*“ „*Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.*“⁷ Darum spricht er in demselben Kapitel: das Himmelreich sei einem Könige gleich, der mit seinen Knechten rechnen wollte, – und den seines Knechtes jammerte, welcher ihm zehntausend Pfund schuldig war, und da er nicht hatte zu bezahlen, ihn um Geduld bat, der aber später gegen denselben Knecht zornig ward und ihn den Peinigern überantwortete, weil dieser Knecht seinen Mitknecht um eine Schuld von nur wenigen Groschen in das Gefängnis geworfen. – Ihr werdet, das ist seine Deutung, auch von meinem Vater den Peinigern überantwortet werden, so ihr nicht vergebet von euerm Herzen ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler. – Darum lehrt er uns eben daselbst,

6 Mt. 6,14.15

7 Mt. 18,21.22

unsere Hand und unsern Fuß abhauen und unser Auge von uns werfen, falls uns diese Glieder ärgern, – viel lieber, denn den Kleinen, die an ihn glauben, Ärgernisse in den Weg zu legen. – Darum hat er es uns auch zum *Troste* gesagt, auf daß wir die gegenseitige Liebe inbrünstig hielten: „*Wo Zween unter euch eins werden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von dem Herrn; denn wo Zween oder Drei versammelt sind zu meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*“

Solche Aussagen kennt der Teufel recht gut. Darum möchte er, wenn er nun bei Christi Zukunft dem Gerichte übergeben werden wird, gerne die Schadenfreude haben (denn er ist ein Erzfeind von Gnade und Barmherzigkeit über Sünder): daß er auch Mehrere aus der Gemeinde des Herrn *mit* sich möchte *verdammen* sehen, weil sie die gegenseitige Liebe nicht inbrünstig festgehalten. Und darum erregt er nun allerlei Sünden der Eigenliebe und allerlei Ärgernisse und Schande in der Gemeinde. Dagegen ist der Herr aber auch so treu, daß er uns lehrt, wie wir alle solche Sünden und Schanden, wie viele ihrer auch sind, bedecken sollen, und ausharren, um durch die Predigt von Gnade zusammenzuhalten, zurechtzuhelfen, von dem Irrtum des Weges zurück zu bringen, zu bedecken, zu vergeben, zu dulden und zu vertragen, und also zu tragen der Eine des Andern Lasten und Verkehrtheiten; und gibt uns dazu das *Mittel* an die Hand, *die Liebe*, und lehrt uns darum, mit solcher Liebe aushalten.

Indes läßt sich das Alles leichter ansehen, als ausführen; leichter anhören, als tun.

Wenn wir in das wirkliche Leben hineingehen, so sehen wir *die* Sünde, daß fast Niemand bedenkt, wie der Herr den Glauben an die Sündenvergebung *daran* erproben wird, *ob wir in diesem Leben unseres Bruders und unseres Nächsten Sünden bedeckt haben*. Weiter sehen wir durchweg, daß ein Jeder für sich gleichsam einen besonderen Gott und Herrn hat, und nicht daran denkt, daß *derselbe* Herr auch seines *Nächsten* Herr ist. Spricht sich in dem Benehmen gegen den Bruder nicht manchmal dieser Gedanke aus: „Wenn ich nur selig werde, was geht mich mein *Bruder*; was mein *Nächster* an“? Und der Eine will größer sein als der Andere; der Eine gönnt dem Andern kann etwas mehr als er selbst hat. Sobald man voneinander auch nur in etwa verschieden denkt, kommt der Selbstwille, kommt die Eigenliebe, kommt der Hochmut ins Spiel, und man kennt sich gegenseitig kaum mehr, ja grüßt sich kaum mehr. Einerseits kann man von den Ungerechten *Alles* vertragen, – andererseits kaum ein *Wörtlein* was wahr und recht ist und wobei man *gestraft* wird, – und man bezeugt daß man Gnade hat, und meint nun recht zu haben, mit dieser Gnade seinen Bruder und Nächsten zu überfahren. – So denkt man denn, daß man *allein* in den Himmel komme und vergißt es völlig, daß des Herrn *erste* Frage sein wird: „*Wo ist dein Bruder Abel* (das ist zu Deutsch: Nichtsnutz)?“

Wenn z. B. mein Kind, dem ich geboten, während meiner Abwesenheit Sorge für sein kleines Brüderchen zu tragen, mir entgegenkäme und spräche: „O, lieber Vater, ich habe dich so lieb, darum bin ich dir entgegengelauften!“ – würde ich da nicht zu ihm sagen: „*Wenn* du mich lieb hast, warum bliebest du denn nicht zu Hause bei deinem Brüderchen? an dessen Wiege würde ich dich schon gefunden haben!“

Damit also Keiner von euch sich getäuscht sehe an dem Tage des Herrn, habe ich es euch, meine Lieben! nunmehr gesagt: daß ein Jeder seine kleinen Brüder und Schwestern mitzubringen hat, und daß er Barmherzigkeit finden wird vor dem Herrn, wenn er Barmherzigkeit wird ausgeübt, – und daß er seiner Sünden Menge wird bedeckt finden, wenn er seiner albernern Brüder und Schwestern Sünden Menge wird bedeckt haben.

Nun wird aber Mancher denken: *Wer kann dann selig werden?* Wenn sich das *so* verhält, dann werde *ich nicht* selig! Nun, das wirst du denn auch nicht. Ich antworte dir darauf aber auch: Bei

Gott ist kein Ding unmöglich! Nimm deinen ganzen Weg, all deine Erfahrungen, all deine Geschichten, packe sie in ein Bündelchen zusammen und wirf es von dir, wirf es dem Teufel vor die Füße! *Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehst, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen!*

Lasset uns einkommen bei Gott mit unsern Sünden und unserm Verderben, mit unserm Haß, Feindschaft, Zank, Zorn und Hader, mit unserm ganzen verkehrten Benehmen gegen die Unsern, gegen Bruder und Nicht-Bruder, gegen Freund und Feind. Lasset uns uns selbst nur immerdar *verklagen* und *Gott recht* geben. Und sollten wir des Tages auch siebenmal fallen, lasset uns doch wieder aufstehen und zu unserm Vater gehen, ihm die ganze Wahrheit sagen, und bei ihm anhalten um Versöhnung für unsere Schuld, um Reinigung und Heiligung der Sünden des Herzens und der Zunge, der Sünden der Selbstliebe, der Ehr- und Eifersucht, aller Sünden der Selbstgefälligkeit. Denn in solchem Wege wird uns der Herr gnädig sein und ist uns gnädig, daß er uns die Sünden vergibt und uns reiniget von aller Untugend. Und indem wir schmecken *seine* Liebe, sehen wir wohl völlig ein, wie hoch uns Christus zuvor geliebet hat. Ja wir schmecken die Liebe Gottes gegen uns, indem er uns – da wir noch Feinde waren – in Christo mit sich versöhnet hat. Und ist die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen durch den uns gegebenen heiligen Geist: so ist auch dieses Werk des Geistes in Christo Jesu, diese Gnadengabe wie von selbst da, daß, wie wir ein Leib sind in Christo, wir *um seinetwillen* nicht dulden daß ein Glied dieses Leibes durch *unsere* Schuld der Eigenliebe vom Teufel weggerafft werde.

Meine Geliebten! Es wird viel über Sünden geklagt. Was fragt aber Gott nach Sünden? – Berge von Sünden mögen dastehen, – und es wirft sich Einer zu den Füßen des Herrn Jesu am Kreuze nieder und schwindet hin, – und versunken sind die Berge in der Tiefe des Meeres!

Ich begehre aber, daß Alle die viel von sonstigen Sünden sprechen, *darauf* aufmerksam seien: sich vor allen Dingen darauf zu legen, dem Bruder, der Schwester, dem Nächsten, denen mit welchen sie den Tag und die Nacht über zu tun haben, *diese* Liebe zu beweisen: daß sie ihnen die Sünden also bedecken, daß sie ihnen unermüdet zuvorkommen mit *der* Gnade und mit *der* Barmherzigkeit, welche sie selbst bei Gott zu finden hoffen. Wer da reichlich gibt, der empfängt noch reichlicher für sich selbst. Denn das ist Sünde vor allen andern Sünden: daß man sich gegenseitig nicht hilft Ärgernisse und Anstöße aus dem Wege räumen mit voller Verleugnung seiner selbst in jeder Beziehung.

Wie gewiß aber ein Jeglicher von euch, meine Lieben, Vergebung für eine Menge von Sünden bei Gott finden kann und wird, wenn er sie in Christo Jesu bei Gott sucht, *das* lehrt uns die ganze Lehre der Liebe. Denn Gott würde *uns nicht* lehren, in Liebe eine Menge von Sünden zu bedecken, wäre er nicht willig, um seines lieben Sohnes willen, *eben dasselbe zu tun*.

Nun gibt's aber unter denen die mich hören, wie allerwärts, Solche die allerlei Ärgernis erregen; die Meister in Israel sein wollen, aber sich selbst nicht lehren; die, wenn sie Gnade *haben*, doch nicht Gnade *halten*, und demzufolge nicht dem Evangelio würdig und zu allem Gefallen wandeln; die unter dem Deckmantel der Gnade auf Dinge aus sind, wie nur die Selbstliebe sie eingibt. – Wenn *Solche bestraft* werden, so wollen sie die *Liebe* für *sich* in Anspruch nehmen! Auch gibt es Tyrannen unter dem Himmel, die voller Haß Gottes und seiner Wahrheit, in Schafskleidern einhergehen, und nur kommen, um zu zerreißen. Auch *diese*, sobald sie entlarvt und mit Namen angedeutet sind, und sie so ihr Vorhaben vereitelt sehen, nehmen die *Liebe* für sich in Anspruch! Beide Gattungen sollen zuerst wissen, daß die Kinder Gottes nie Liebe *für sich* in Anspruch nehmen, vielmehr (weil sie nicht lügen können) sich beugen unter Gottes Zucht, Gerechtigkeit und Wahrheit. Zum andern sollen sie wissen, daß derselbige Apostel, der den Befehl gab die gegenseitige Liebe inbrünstig

festzuhalten, in seinem zweiten Briefe sie *ohne Barmherzigkeit dahin* stellt, wohin sie gehören, und von ihnen zeugt: „*Der Hund frißt wieder, was er gespieen hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Kot.*“

Das sei aber denen zum Troste gesagt die in Wahrheit die gegenseitige Liebe festhalten, *inbrünstig* festhalten, und ihr Herz vor Gott offen legen daß er es untersuche, indem sie der Liebe wegen hart angefochten und vom Teufel mit dem 13. Kapitel des 1. Korinther-Briefes geplagt werden, da sie keine Liebe in sich zu finden meinen: – daß *sie* nicht auf die Liebe sehen sollen, sondern auf Christum und *seine* Liebe. Denn das müssen wir wissen, ob wir *Christum* haben und in *Seiner* Liebe erfunden sind. Und da ist es *Seine* Sache und stellt er es wohl bei uns dar, daß wir lieben *in Wahrheit*, und in der Liebe, als in dem Band der Vollkommenheit, zusammen festhalten ohne daß wir Wesen davon machen wie die Heuchler.

So *müssen* wir denn zu *Christo* hin und *gehen* auch zu ihm hin, wenn wir uns von dem Worte strafen lassen und es auf *uns selbst* anwenden. Und indem wir zu ihm hingehen um Gnade, finden wir unsere Sünden und Lieblosigkeit gnädiglich bedeckt, und lehret er es uns, daß auch wir gerne *Andern* dasselbe tun, wovon wir wissen, daß er es *uns* gerne tut.

Und so bitte ich euch Alle, meine Lieben! daß ihr das gehörte Wort des Apostels auf euch anwendet, und nicht denket: „Das wollen wir tun“, oder „das *tun* wir schon“, vielmehr einkommet mit euren *Sünden* vor ihm, um von seiner Gnade bedeckt zu sein. So werdet ihr von selbst emsig am Bedecken bleiben, um so mehr ihr sehet, daß sich der Tag naht, – auch des eingedenk bleiben, daß der Herr von den letzten Tagen gesagt hat: „Und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die *Liebe* Vieler *erkalten*. Wer aber *beharren* wird (in der gegenseitigen *Liebe* nämlich) bis ans Ende, der wird selig.“⁸

So wird denn derjenige Barmherzigkeit bei ihm finden, der sich selbst verleugnet und Barmherzigkeit getan hat. Dazu aber mache Er, der Herr selbst, seine Barmherzigkeit bei uns groß! Amen.

8 Mt. 24,12.13